Soul 3

Von Legion

Soul 3

Erinnerungen. Durch sie vergessen wir nicht, was uns geformt hat. Aber sie können schmerzhaft sein. Trotzdem sind sie ein Teil von uns. Ohne sie wären wir nicht vollständig. Manchmal vergessen wir Dinge. Oft wollen wir das. Aber es ist falsch. Wir brauchen diese Erinnerungen.

Sogar die Seele braucht sie.....

Der Planet Luras....vor Milliarden von Jahren.
" Und ich sage euch, unsere Sonne wird uns alle vernichten!!", schrie der Mann.
" Unsinn!!! Unsere Sonne wird noch etliche Jahrtausende scheinen!! Und wir werden das erleben! Geh!!" Der Rat war uneinsichtig.
Sie legte einen Arm um seine Schulter und geleitete ihn hinaus.
" Liebster, du hast alles versucht.....", versuchte sie ihn zu trösten. Aber in ihren Augen bildeten sich Tränen.
Als sie durch die Straßen gingen, seufzte er. " Sie wissen nicht, was uns alle erwartet." Er schüttelte den Kopf.
Sie waren alle so vergnügt und sorglos. Ja. Ihr Planet war ja auch friedlich. Ohne Probleme. So, wie wir es heute aus Star Trek kennen. Praktisch ein Paradies.
Ihr Haus. Er stand am Fenster und blickte auf die See.
Sie gesellte sich zu ihm. " Es macht mir nicht aus, zu sterben. Ich möchte nur an deiner Seite sein..."
Er legte einen Arm um die Taille seiner Frau.
Der Untergang der Sonne war wunderschön.

Mikel LeRoi war einst Medizinstudent gewesen. Aber er war geflogen.
In seinem Kummer hat er sein ganzes Geld in Alkohol gesteckt. Und so hatte sich so nicht seinen Eltern zeigen können. Deshalb hatte er sich eine Zeit lang als Taxifahrer versucht. Bis zu jenem Schicksalshaften Tag, an dem einer Fahrgäste ermordet worden war und 200000 $ auf seiner Rückbank geblieben waren. Damit war Mikel zu seinen Eltern zurückgekehrt. Der große Held. Aber die Mörder hatten sie im Visier gehabt. Darum war Mikel zu einem Zauberer gegangen, damit der ihn beschützen würde. Es hatte nur leider zu gut gewirkt.
Bei einer Autofahrt mit seinen Eltern und seinem kleinen Bruder Luke waren sie angegriffen worden.

Nur Mikel hatte überlebt. Und sein Gedächtnis war wegen dem Zauber verloren. Er hatte einen großen Preis bezahlt. Ein Zombie-Killer für einen Unterwelt-Zauberer. Zero.
Eines Tages war Nettie in die Bar des Zauberers gekommen und hatte Mikel gewaltsam die Maske der Schatten in die Brust gepflanzt. Von da an war er der Shadow Man, ein untoter Zombie-Krieger, mit schlimmen Erinnerungen, die ihn plagten.

Er schrak auf. Eine Hand ruhte auf seiner Schulter. Er sah den dazugehörigen Arm hinauf und entdeckte das Gesicht einer Frau. Sie sah ihn warm an und setzte sich neben ihn. Ihre langenweißen Haare glitzerten in der Sonne. Angewinkelte Beine, die Arme darüber gelegt, saß sie nun neben Mikel.
" Erinnerungen.", meinte sie. Weiter unten am Strand saßen Mio und Shuji.
Sie saß zischen seinen Beinen und hielt seine Arme, die um ihre Taille gelegt waren. Und er stützte sein Kinn auf ihre Schulter. " Sie werden nichts falsches tun."
Beide freuten sich für die zwei jungen Menschen. " Erinnerungen....."
Sie seufzte. Mikel wusste ja ganz genau, was sie meinte.

Sherwood Forest vor etlichen Jahren.
Sie hatte gerade ein Tunnelsystem für die Geächteten vorbereitet, das sie überall hinbringen konnte. Während die anderen es nun fertig stellten, stand sie oben neben dem Wasserfall und sah in den Abendhimmel.
< Es ist nicht immer so schön.>
Der Wind trieb ihre Haare an ihrem Körper vorbei.
Leise Schritte, aber immer noch genug knirschend, dass sie es hören konnte, näherten sich. " Marianne."
" Was habt ihr?", fragte diese. " Ich denke nach." " Über was?" "Über mein Leben." " Euer Leben?"
" Seht, ich bin die einzige meines Volkes. Seit mein Volk vor langer Zeit vernichtet wurde, streife ich umher, um Gutes zu tun." " Ihr seid allein." " Ja, vielleicht." " Weshalb bleibt ihr nicht hier? Viele von uns haben keine Eltern mehr und würden sich freuen. Sie drehte sich um und fasste Marianne an den Schultern.
" Das kann ich nicht. Wenn der Sheriff besiegt ist muss ich weiter ziehen." Sie drehte sich wieder der Sonne zu. Sonnenuntergang. " Es ist nicht immer so schön."
Das Rauschen des Meeres drang wieder bis zu ihr vor.
" Nur Tage später haben sie geheiratet."
" Und ihre Kinder wurden von dir damals beschützt."
Mikel lächelte. Und die Frau erhob sich. " Wir sehen uns." Weg.
Er sah noch einmal hoch in den Himmel und stand dann auf. Zurück in die JuHe.

Tja, die Zeit geht eben wie im Fluge vorbei, wenn man sich amüsiert.
Und bevor sie sich versahen, waren sie schon wieder im Zug nach Tokyo.
Je näher sie der Stadt kamen, desto voller wurde der Zug. Er sah auf die Uhr.
" Wisst ihr eigentlich, was für ein Tag heute ist?", fragte Makoto aufgeregt.
Nur Kopfschütteln. " Der 6. August.", antwortete Mikel gelassen.
" 60 Jahre....und zwar genau.....jetzt."
8 Uhr 16 Minuten 00 Sekunden. Pikadon.... Little Boy.....
Mikel war nicht wohl bei dem Gedanken, dass so viele Leute fast gestorben wären.
Nun, ja. Die Seele hatte sie , ausgeschifft'. Das war schon oft die Lösung gewesen. Es

bedeutete, dass die Leute weiterleben, unter anderen Namen. Kurz bevor sie sterben würden, werden sie durch leblose Ersatzkörper ausgetauscht. Aber sie hatte sich geschworen, so etwas nur bei wirklich schweren Fällen zu tun.

Als sie ausstiegen, verabschiedete Mikel seine Klasse.
Shuji und Mio gingen gerade über die Straße hinüber zur Bushaltestelle, als sie das Dröhnen hörten.
Ein schwarzer Schatten tauchte dicht über der Skyline auf und setzte etwas ab.
" EINE BOMBE!!!!", schrieen einige in Panik. Oh, ja. Aber nicht irgendeine. Pünktlich zum 60. Jahrestag von Hiroshima hatte irgend ein Arschloch die komplett wahnsinnige Idee gehabt, eine Nuke auf Tokyo zu werfen.
Shuji nahm Mio fest in die Arme und beide warteten auf ihr Ende. Die Bombe flog auf sie zu.
Er konnte die Aufschrift lesen.

Der Blitz war gleißend hell. Aber nicht heiß. Sogar ganz angenehm.
" Kraft der Hoffnung!"
" Kraft des Lichtes!"
" Teile der Seele!"
" Verbunden durch die Macht der Liebe!"
" WIR SIND DAS LICHT DER HOFFNUNG!!"
Dort standen sie, anders als zuvor. Ihre Stimmen waren irgendwie doppelt, oder gar vielschichtig.
Sie schienen Safari-Outfits zu tragen, in Gelb und Rosa, aber es konnten auch die Lichter sein, die von ihnen auszugehen schienen.
" Fast wie du.", murmelte Mikel und lächelte.

Man glaubt kaum, wie viele Leute in diesem Jahr zum Hiroshima Memorial kamen. Die meisten waren alte Leute, welche diesen Tag noch erlebt hatten. Mikel stand vor de Denkmal.
Dort gab es auch ein Museum. Und dort stand eine Statue. " Sieht ganz lebensecht aus, nicht?"
Es zeigte eine Frau und ein Kind, denen eine Helferin Reiskuchen gab. Man erkannte das Gesicht der Helferin nicht, aber man braucht es sich auch nicht vorzustellen. Denn die Person stand neben Mikel.
" Sie hätten es alle niemals überlebt, wäre ich nicht da gewesen. Manchmal seid ihr ja solche Barbaren."
Da das Museum dicht gedrängt war, merkte man gleich, dass es wieder mehr Raum gab.
Mikel senkte den Kopf. " Du hast ja recht...." Er vermochte es sich gar nicht auszumahlen, was damals geschehen war. Oder was geschehen hätte können. Aber dann hob er den Kopf. " Und aus diesem Grund kämpfe ich." Er wandte sich zum Gehen. Da sah er eine Frau. Alt, gebrechlich und in einem Rollstuhl.
" Sera Megumi.", sprach ein Mann sie an.
Langsam hob sie den Kopf. Er sah irgendwie aus, wie ein Priester.
" Die Sterne sind wunderschön, sieh sie dir nur an.", meinte der Mann.
Sie riss die Augen auf. " Und ich habe sie mir angesehen.", meinte der Mann, als er die Frau, Megumi Sera, verließ. Sie begann zu schluchzen. In den Händen hielt sie ein kleines Modellflugzeug.

Es waren keine Tränen der Trauer, nur der Freude. " .....mein süßer kleiner Bruder.....", flüsterte sie.
Ihre letzten Worte....
" Meistens stirbt man allein....", rezitierte Mikel seine eigenen Worte.
" aber nicht immer.", fügte er hinzu. Nein, Megumi Sera starb im Kreise ihrer Familie.
Plötzlich fingen die Propeller des kleinen Modellflugzeugs an, sich zu drehen.
Beide Flügelmotoren waren auf voller Kraft, als es startete.
Die Leute wichen staunend zurück, soweit sie es konnten. Und das Flugzeug drehte noch einige Runden über den Köpfen der Leute bevor es durch ein Fenster verschwand.
" Und wieder eine Familie vereint."

Endlich erreichte der junge Mann die nächste Stadt. Ein Teil seines Traums hatte sich schon erfüllt.
Rucksacktrip in Schottland. Da war er nun. Auf der Hauptstrasse der kleinen Stadt sah er sich nach einem Gasthaus um. Und er fand eines. Natürlich musste es etwas besonderes sein, denn nicht überall wurden Tiere, wie sein treuer Hund, geduldet. Ein Schrei. Natürlich wollte er helfen. So rannte er los. Sein Hund nur wenige Meter hinter ihm. Ein Mann bedrohte eine junge Frau mit einer Waffe. Er sprang.
Der Mann schoss. Black, der Hund, war zu spät gekommen....

" Wie geht es ihm?"
" Es ist noch unsicher, ob er durchkommen wird. Wir haben alles getan, aber es hängt an ihm selbst."
" Er muss durchkommen. Ich schulde ihm mein Leben...."
" Fünf Minuten." Der Arzt hatte sie wohl doch gehört, obwohl sie nur geflüstert hatte.
Gleich darauf saß sie neben dem jungen Mann, der ihr das Leben gerettet hatte.
" Bitte, wachen sie auf.", meinte die Frau, als sie die Hand des Mannes berührte.
" Bitte, Mr. Black. Ich schulde ihnen so viel. Und ich möchte es ihnen wieder zurückzahlen. Also bitte, wachen sie auf." Man sagt, Leute, die im Koma liegen, können es hören, wenn man spricht.
" Es tut mir leid, aber die fünf Minuten sind um."
Tränen hatten geglitzert.
" Ja.", sagte die Frau leise.
Kaum hatte sie die Hand des Mannes losgelassen, hörte sie eine Stimme.
" Es war eine Selbstverständlichkeit. Sie brauchen sich nicht zu revanchieren."

Zwei Tage später begleitete die Frau den Mann aus der Klinik.
" Sie scheinen sich um etwas zu sorgen, Mr. Black.", meinte sie besorgt. " Mein Hund....MEIN HUND!!!"
Black kam auf seinen großen Freund zugerannt. Die Wucht des Aufpralls warf Joe Black fast um. :)
Die Frau begleitete Joe zu ihrem Wagen.
" Was haben sie jetzt vor, wenn ich fragen darf?" Die Frau war neugierig. In Maßen gesund. Aber in Übermaßen höchst gefährlich. " Nun, ich wollte weiter. Bin ja auf einem Rucksacktrip."
" Mein Vater würde sie aber gerne kennen lernen. Er wäre mitgekommen, aber seine Pflichten haben es nicht erlaubt." Unruhe machte sich in Joe breit. Er kannte ja nicht

einmal ihren Namen.
" .....Darf ich sie nach ihrem amen fragen?"
" Sylphie MacLeod."
WAMM!!!
Es traf ihn wie ein Schlag in die Magengegend. Er blieb daher einen Großteil der Fahrt still.
Dann stiegen sie aus. " Wir müssen die Fähre nehmen."
" Die Insel Skye.", meinte Joe, als die Insel in Sicht kam. Sylphie sah ihn an.
" Wir hatten in Englisch mal das Thema Schottland."
Black streckte seine Nase hoch in den Wind. Ihm gefiel das.

Am Hafen wurden sie schon erwartet. " Angus!", rief Sylphie und winkte. Angus war ein Schotte der alten Garde. Breitschultrig, stark, mit dickem Vollbart, etwas älter. " Und wo ist der Kerl, der dir den Leben gerettet hat?"
" Das ist er." Sie schob Joe zu Angus.
" Dieser Typ? Der sieht aber nicht sonderlich wie ein Held aus. Eher wie ein Schwächling."
Joe schob seine Brille zurecht. Dahinter glitzerten die roten Augen.
" Es gib verschiedene Arten von Schwäche, wie es Arten der Stärke gibt. Menschen sind in verschiedenen Bereichen stark und schwach.", meinte er kühl. " Nennst du mich einen Schwächling?", drohte Angus.
" Nun, wenn sie es als Beleidigung ansehen, muss es wohl auch einen Hintergrund haben. Und dann war es eine Feststellung, die eben auf sie zutraf. Aber ich muss ihnen trotzdem sagen, dass meine Aussage nur eine philosophische Feststellung war. Sollten sie sich ungerechtfertigter Weise gekränkt fühlen, so tut es mir leid und ich entschuldige mich." Sylphie sah ihn an. So etwas hätte sie nicht erwartet. " Angus, ist mein Vater schon wieder zurück?" Sie wollte die Lage wieder etwas beruhigen und wechselte das Thema.
" Er war gerade angekommen, als ich dich abholen ging."
" Dann gehen wir. Ich kann es kaum erwarten."

Er hatte die Burg schon in den Filmen aus dem Englischunterricht gesehen, aber nicht geglaubt, dass sie so imposant war. Black schnupperte aufgeregt an allem möglichen. Sylphie hatte sie einen Moment alleine gelassen und betrat nun wieder die Halle. In Begleitung von ihr war ein großer Mann, der Angus nicht ganz unähnlich sah. Allerdings hatte dieser Mann einen anderen Blick. Warm.
" Das ist er, Vater." Der Mann, anscheinend das Clanoberhaupt, Joe wusste es nicht genau zu sagen, ging auf ihn zu. " Ich danke dir, dass du meine Tochter gerettet hast." Händedrücken.
" Eine Lebensschuld lässt sich nur sehr schwer abarbeiten, persönlich gesehen, aber du kannst dir nun von mir wünschen, was du möchtest."
" Ich möchte hier ja niemanden beleidigen, aber ich habe sie nicht gerettet, weil sie eine MacLeod ist, oder was sonst auch immer. Es war eine Selbstverständlichkeit, ein bedrohtes Leben zu retten. Eine Belohnung möchte ich nicht. Und ich habe sie schon im Krankenhaus von ihrer selbstauferlegten Schuld befreit."
Das Oberhaupt wirkte etwas erstaunt. Aber dann legte er Joe einen Arm um die Schulter und führte ihn in eine anderes Zimmer. " Dann lass mich dich wenigstens zu einem MacLeod ehrenhalber machen!", rief er.
Sofort horchten die Leute in der Burg auf. Es hallte ja schließlich durch das Gemäuer.

" Wenn ihr es so wünscht, ja."
So wurde ein weiterer Teil von Joes großem Traum erfüllt. Er war ein MacLeod.

Die Tage vergingen und Joe lernte die Traditionen der Highlands.
Dann kam der Tag des Fests. Angus schleppte Joe zu einem Catchring.
Schluck.
Die Faust kam und schlug ihn zu Boden. Trotzdem stand er auf und wischte sich dabei das Kinn ab. Der nächsten Faust wich er aus, und auch der übernächsten. Dann griff er nach dem Handgelenk, das zu der Faust gehörte, die gerade auf ihn zukam. Als er den anderen Catcher zu sich herzog, schlug er mit seiner Faust gegen den einen Punkt unter dem Brustkorb. Das Resultat: der Gegner war ohnmächtig. Joe hatte gewonnen.
Ähnlich verliefen auch die anderen Fights, die Joe noch gewann.
Er bemerkte Sylphie, die mit Angus stritt.
Als er näher kam, bemerkte er, dass es um ihn ging.
" Du kannst doch nicht einfach so jemanden, der überhaupt kein Training hatte, in einen Ring stecken!"
" Ach, ja?"
" Er hätte sich ernsthaft verletzen können!"
" Kein Problem!", meinte Joe.
Von einem Moment auf den anderen war die etwas laute Konversation beendet.
Angus lugte an ihm vorbei, nachdem er ihn genau betrachtet hatte.
Und erschrak.....
Sylphie dagegen standen schon Tränen in den Augen.
Joe lächelte. Er wollte gerade seine Hand unter ihr Kinn legen, als er von Angus am Arm gepackt wurde.
" SO! Jetzt wirst du gegen mich antreten!"

Mann, hatte der Muskeln.
Aber Joe hatte die anderen, die ja auch nicht gerade Hühnerbrüste waren, besiegt.
Er lächelte. " Siegessicher, ja? Bereite dich auf eine Niederlage vor!", rief Angus.
Angus warf sich gegen die Seile du stürzte auf Joe zu. Aber der wich im letzten Moment aus und stellte Angus ein Bein. Er wollte bei dieser Sache nicht brutaler werden, als unbedingt nötig. Schließlich hasste er ja eigentlich den Kampf. Deshalb wollte er es auch kurz und schmerzlos machen, wenn er konnte. Also tauchte er unter dem nächsten Schlag hindurch und stieß Angus mit zwei Fingern in den Hals. Sieg.

Er wollte sich verabschieden. " Wohin willst du?", fragte Sylphie ihn.
" Etwas von meinem Traum erfüllen. Ich hatte vor, nach Tokyo zu ziehen. Eine Spielwiese für junge Ingenieure wie mich.", meinte er. " Aber vorher möchte ich noch meinen Trip fertig machen. Ich habe noch nicht die ganzen Stellen gesehen, die ich wollte."
" Welche Stellen sind das denn?"
" Zum Beispiel Glen Finnen." Sylphie lachte. " MacLeod!!", rief sie dann.
Joe lächelte sie an. Dann zuckte er mit den Schultern. " Darf...ich dich begleiten?", fragte sie schließlich schüchtern, etwas.

Zwei Tage später standen sie auf der kleinen Insel im See. " Es ist fast wie ein Wunder.", flüsterte Joe.
Am anderen Ende der Brücke stand ein Junge, vielleicht gerade 16.

Wenn man ihn so sah, meinte man fast, er hätte alle Farben des Regenbogens.
Gelbes Cappy, grüne Bikerhandschuhe, rote Turnschuhe, blaue Jeansweste, schwarze Hose zu einem violetten T-Shirt. Sonst war eigentlich nichts Auffallendes an dem Jungen, außer vielleicht des kleinen Beutels an seinem Gürtel. " Alea non jacta est." Darauf drehte er sich um und ging.

Eine Woche später.
Joe und Sylphie steigen aus ihrem Flieger. Einige Meter hinter ihnen tritt gerade der Junge mit dem Säckchen aus dem Jet. " Du hast gesagt, du hättest ein Haus im Meguro-Bezirk."
Joe nickte. " Letzten Sommer war ich schon einmal hier. Als ich dann so durch die Stadt geschlendert bin, ist mir das Haus sofort aufgefallen. Wir sind da."
Kaum war er aus dem Taxi gestiegen, tauchten auch schon Möbelwagen auf. " Ich muss schon sagen, sie sind wirklich pünktlich."
Sie trugen alle zusammen die Sachen ins Haus. " Hast ja ziemlich viel dabei." Sylphie betrachtete die Kistenstapel. Joe sah sie Vergebung hoffend an. Lachen. Dann machten die beiden sich an die Arbeit.

Auf der anderen Seite der Bucht, in Funabashi stand der Junge vor einem Grabpfeiler.
" Lilly....." Er legte eine Rose davor.
Mit gesenktem Kopf ging er fort. < Es tut mir ja so leid.>
Sie hob die Blume auf.
Damals in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts war sie ihm begegnet.
Wieder. Schließlich war er fast unsterblich. Er war wie ein Bruder für sie gewesen, schon lange.
Ein kleiner Bruder, den sie niemals gehabt hatte.
Douglas MacLeod. Sie lächelte.

Joe war total fertig, auch als er aufstand konnte er kaum seine Augen öffnen.
Nicht mal das Telefonklingeln weckte ihn merklich. Im Halbschlaf schlurfte er durchs Haus und hob ab.
" Aeee...", gähnte er.
" Mhhhmmm." Immer wieder . Der Typ auf der anderen Seite meinte etwas und Joe stimmte, es kaum wahrnehmend zu. Aber dann war er wach. Hellwach. " Was??????"
" Wir habe ihre Geschichten gelesen. Sie sind wirklich gut....Und für uns werden sie als lohnenswerte Anschaffung angesehen."
Joe verlor die Sprache. Natürlich. Er schrieb für den WAC, World Anime Con. Seine Geschichten bekamen regen Zuspruch. Zusammen mit Peter Stefanson war er der führende Fanfic-Schreiber. Aber das...hätte er nie erwartet. Sylphie wachte auf. " Wer war denn das?", rief sie aus der Küche. " Mein....neuer Arbeitgeber.", flüsterte Joe.

" Sie sind also Joe Black. Eine Ehre." Der Mann reichte ihm die Hand.
" Ich bin Nagata Hyogo. Ich bin der Verantwortliche für unsere neue Serie."
" Die Ehre liegt ganz bei mir. Ich bin schon lange von Gainax fasziniert."
Hyogo grinste.
Sie gingen einen Gang entlang. " Das ist meine erste Regie müssen sie wissen. Und wir fangen gerade erst an."
Er sah besorgt aus. " Kein Problem.", meinte Joe. " Welches Thema soll die Serie haben?"

Sein Boss blieb stehen. " Das ist das Problem." " Aha."
Sie betraten einen Raum. Er war wie ein gemütliches Ruhezimmer eingerichtet. " Kaffee?"
" Nein, danke. Ein Tee wäre mir lieber, wenn es ihnen nichts ausmacht."
" Natürlich." Schwarztee Joe saß auf der kleinen Couch und schlürfte seinen Tee, während sein neuer Boss Kaffee trank. " Es ist ihnen sicher bekannt, dass viele von uns, also die Fanfic- Autoren, ohne Plan arbeiten."
" Natürlich."
" Daher halte ich es für nötig zu sagen, dass ich höchstwahrscheinlich Hilfe brauchen werde."
" Ja."
" Ich denke da an Peter Stefanson."
Nagata Hyogo schwieg. " Ja. Ich wollte ihn auch schon kontaktieren....."
" Überlassen sie das mir."
" Wie sie wollen."
Kurz darauf hatte Joe seinen Laptop ans Internet gehängt und sah nach ob Peter online war.
, Angel Boy: Warte!!
Post Scriptum: Was ist?
Angel Boy: Ich habe hier ein Angebot, dass du unmöglich abschlagen kannst.
Post Scriptum: Was denn? Vielleicht einen Job bei Gainax? ^_^
Angel Boy: BINGO!! Der Kandidat erhält 100 Punkte!
Post Scriptum: Mach keine blöden Witze!
Angel Boy: Dann check doch mal das GPS-Log.
.....
.....
.....
Post Scriptum: Du bist in Japan!? In Tokyo!? IM GAINAX-GEBÄUDE!?
Angel Boy: Ich gebe dir die einzigartige Chance mit mir an der neuesten Serie zu arbeiten. Wir dürfen das DREHBUCH schreiben!!! Guter Lohn, gute Lage. Perfekt. Und außerdem wirst du hier fast vergöttert.
Post Scriptum: Häh!?
Angel Boy: Der Regisseur hat unsere Fics gelesen. Sie gefallen ihm ganz außerordentlich!
Post Scriptum: Krass!!
Angel Boy: Aber das ist noch nicht alles!
Post Scriptum: Nee!?
Angel Boy: WIR WERDEN SUPER BERÜHMT WERDEN!!!
Post Scriptum: Kannst du ein Hotel empfehlen?

Nur einen Tag später holte Jon Peter vom Flughafen ab. Natürlich würde er ihn dank des gemailten Fotos erkennen. Aber dennoch glupschte er, als er Mischa sah. Sylphie stieß ihm mit dem Ellbogen in die Rippen.

Sie nahmen den Wagen, den Joe sich schon gekauft hatte, und fuhren direkt zu seinem Haus. Als sie an einer Ampel halten mussten, kam ein Motorrad neben ihnen zu stehen.
Durch Zufall sah Peter nach draußen, auf den Fahrer des Motorrads. Ihm stockte der Atem.

< Das KANN nicht sein!.....Oder!?>
Total perplex hing er in seinem Sitz. " Was hast du?", fragte Mischa besorgt.
" Du siehst aus, als hättest du einen Geist gesehen."
Kreidebleich war sein Gesicht, als er sie ansah. " Einen Geist vielleicht nicht, aber einen Engel...."

" Ihr könnt hier schlafen. Ein volleingerichtetes Kleinappartement."
Joe zeigte ihnen seinen dritten Stock.
" Aber...wo hast du das ganze Geld her?" " Das ist das Geld von Gainax.", grinste Joe.
Handyklingeln.
" Ja? Oh, guten Morgen! Ja, sie sind hier. Morgen früh um 9.00? Kein Problem. In Ordnung! Wiederhören."
" Und wer war das?"
" Der Boss. Nagata Hyogo. Seine erste Regie. Da wollen wir ihn doch nicht enttäuschen."
Lachen.

Am nächsten Morgen standen sie dann vor dem Gainaxgebäude.
Peter schluckte. Für ihn war der Anblick mehr als atemberaubend, geradezu überwältigend.
Da kam Nagata Hyogo aus dem Haupteingang gelaufen. " Da sind sie ja! Ich habe gute Nachrichten!"
Keuchend blieb er vor ihnen stehen, die Hände auf den Knien abgestützt.
" Was sind das für Neuigkeiten, Boss?", wollte Joe wissen. Hyogo winkte ihnen, ihm zu folgen.
" Wir haben unseren ersten Zeichner, ein echtes Ass auf dem Gebiet.", schwärmte er.
" Er wartet oben."

Wieder der Raum. Von hier aus hatte Peter die Einladung bekommen. Und dort saß jemand auf der Couch, den Rücken zur Tür, zu ihnen also. Schon der Kopf kam Peter und Mischa etwas merkwürdig vor. Und als er aufstand und sich den vieren näherte, keuchten Mischa und Peter. " Guten Tag. Mein Name ist Mikel LeRoi. Ich habe viel von ihnen gehört." Mischa war der Ohnmacht nahe.
" Mikel....LeRoi sagen sie?", fragte Peter wirklich verstört. " Ja." Er funkelte Peter an. " Ist damit etwas?"
Peter verneinte. Als Mischa sich beruhig hatte, schlug Hyogo vor, Essen zu gehen, um den entgültigen Start der Produktion zu feiern. Sie gingen prächtig japanisch essen. Aber Mikel hielt plötzlich mit seinen Stäbchen inne. < Ich Baka. Das da drüben ist doch Makoto.> Tatsache. Er saß mit einigen seiner Freunde einige Tische entfernt.
Aber zum Glück saß er mit dem Rücken zu ihnen. Noch bevor irgendjemand Mikel fragen konnte, stopfte er schon die Reiskugel in seinen Mund.
Ihm war irgendwie nicht wohl bei dem Gedanken, erkennbar zu sein.
Jedenfalls nicht bei seinen ehemaligen Schülern. Bei Misha und Peter war es anders gewesen. Diese beiden hatten schon vor einiger Zeit mit unerklärlichen Phänomenen zu tun gehabt. Sie würden ihm nicht wirklich in die Quere kommen. Auch als der neueste Gast das Restaurant betrat, verzog er keine weitere Miene.

" Hey! KNIRPS!!!" Douglas kannte diese Rufe. Wieder ältere, die sich mit ihm amüsieren wollten.

Er drehte sich herum und dort waren einige Punker, denen offenbar langweilig geworden war.
" Was'n das für'n dolles Säckchen?"
Ein anderen Packte MacLeod am Kragen und er hing in der Luft.
" Schöne Rolex...:"
" Ihr....solltet das lassen.....", keuchte MacLeod. Natürlich löste das fast einen Lachkrampf aus.
Aber das nachfolgende brachte sie wieder zum Verstummen. Ein Säbel ruhte an der Kehle des Punks, der Douglas hielt. " Lasst ihn los.", kamen die drohenden Worte. Sofort als Douglas wieder Boden unter den Füßen hatte, machte er einige Handstandüberschläge nach hinten.
Der Mann hatte ziemlich wirres Vorderhaar und sein langer Pferdeschwanz war ebenfalls ziemlich wirr.
Aber er hielt einen Säbel unter das Kinn des Punks.
" Ziemlich dumme Lage, eh MacLeod?"
Douglas war sofort alarmiert. Der Typ konnte normalerweise seinen Namen nicht kennen.
" Keine Panik. Wir sind auf der selben Seite." Dann, mit einem Satz, war das Schwert wieder in seiner Scheide auf dem Rücken des jungen Mannes und er neben Dougals.
" Ich kenn' dich doch!!!", bemerkte Douglas endlich.
Das Klirren von Schwertern trat an seine Ohren.

Cullodden.....1746
Die letzte Schlacht um die Freiheit Schottlands.
Bonnie Prince Charlie führte sein Heer gegen die englischen Truppen.
Die beiden Heere standen sich praktisch Auge in Auge gegenüber. Man konnte die Luft fast knistern hören. Die MacLeods standen in den ersten Reihen. " Wer ist denn das?" " Was will der hier?"
Der Unbekannte kniete vor dem Prinzen nieder.
" Hoheit, ich bin gekommen, um euch meine Dienste anzubieten. Mein Name ist Zurlas."
Er wurde angenommen.
Douglas MacLeod war zu diesem Zeitpunkt schon über 300 Jahre alt, obwohl er nicht einen Tag älter als 16 aussah. Der Fremde, der sich als Zurlas vorgestellt hatte, stellte sich neben ihm auf und zog seine beiden Säbel aus den Scheiden auf dem Rücken. Es wurde zum Angriff geblasen und Säbelrasselnd brach er in die feindlichen Linien. Die Engländer fielen wie die Fliegen. Es sah so aus, als würden die Schotten gewinnen..... Da tauchte die Verstärkung der Engländer auf. Zurlas war einen Moment unvorsichtig gewesen und sein Kopf war gespalten worden. Das Hirn quoll aus dem toten Leib und die Knochen flogen, das Blut verteilend, durch die Luft. Douglas MacLeod wurde von einer Lanze der schweren Reiterei aufgespießt und mehrere Meter weit geworfen.
Die Schlacht war verloren.

" Aber du warst tot.", meinte Douglas.
" Du doch auch." Zurlas spähte aus den Augenwinkeln auf die Punks.
Von seinem Gürtel nahm er einen kleinen griffähnlichen Stab und hielt ihn mit ausgestrecktem Arm vor sich auf Brusthöhe. Den Punkern fielen fast die Augen aus den Köpfen als sie sahen, wie der Stab sich unter goldenem Leuchten verlängerte. An den beiden Enden des Goldstabes waren kleine, blaue Kristalle.

Zurlas griff mit der anderen Hand an den Griff und .....teilte den Stab. Dann schwang er beide Teile um seinen Körper, um danach die beiden Enden aneinander zu halten. Sie begannen zu glühen und ein gewaltiger Blitz zuckte zu den Punkern. Sie wurden durchgerüttelt und brachen zusammen.
" Wir sollten lieber von hier verschwinden."
MacLeod folgte ihm ein Stück. Sie rannten in eine Seitengasse.
" Du solltest auf dich aufpassen, Junge."
Die Stimme hörte sich so vernuschelt an. Und was sollte das mit dem , Junge'?
Er sah zu ihm hoch. Zurlas' Kopf war unter einer schwarzen Maske verborgen.
" Ich bin fast doppelt so alt wie du.", schien er die Gedanken seines Gegenübers zu erraten.
Er schwang sich an einer Feuerleiter hoch und war weg.
Es war merkwürdig, aber er hatte ja seine Würfel....Und die waren nicht minder merkwürdig.

Peter war im Archiv von Gainax. Hier würde er endlich Antworten auf seine Fragen finden, die schon so lange in ihm brannten. Was war eigentlich am Ende von NGE passiert? Er konnte es herausfinden. Aus erster Hand. Aber als er suchte, brannte in ihm auch noch eine andere Frage.
Immer heller.
Wer ist Mikel LeRoi und was hatte er mit Niven Wells zu tun? Schließlich war ja sein bester Freund bei dieser Bombe getötet worden. Und in seinem Testament hatte für Timothy LeRoi gestanden: Ich kenne Mikel.
Dieser Mikel LeRoi hatte auch als Engel von Amy fungiert gehabt. Also was ging ab?.
Diese Gedanken plagten ihn. Er steckte den Ordner, der er gerade gefunden hatte, wieder in die Schublade zurück und schob das Fach zu.
Als er ging schaltete er das Licht aus.

" Immer mehr Frauen werden vermisst, aber auch Männer beginnen zu verschwinden. Die Fahndung läuft und die Polizei erwartet in Kürze erste Ergebnisse."
Er schaltete den Fernseher ab.
Er erinnerte sich.

Ein Haus, ganz verfallen. Aber er stand in der Eingangshalle.
Ihm gegenüber Avery Marx, einer der Fünf.
" Meine Mama wird dich töten!", rief der bucklige Mann bevor er verschwand.
Unterdessen machte sich Shadow Man auf die Suche nach ihm, damit er einen Portalstein bekäme mit dem er dann durch das Portal in diesem Haus ins Reich der Toten gehen könnte um einen Kolben des Maschinenblocks zu stoppen. So suchte er also das zerfallene Haus ab. Überall angriffslustige Kanarienvögel. Dunkelheit.
Er fand den Stromgenerator. " Und Gott sprach: Es werde Licht!"
Er traute seinen Augen nicht.
Enthäutete Leiber von Menschen mit Kassettenspielern auf den Schößen saßen auf Stühlen.
" Und er fragte ihn: Wie heißt du? Und er antwortete ihm, Legion ist mein Name, denn unser sind viele.", dröhnte es aus den elektronischen Kasten. Und es wurde noch schlimmer.
Einige Zimmer weiter hingen sie wie Vieh an den Haken.
Schließlich stand er davor. " NEEEEEEEEIIIIIIIIIIIIINNNNNNNNNN!"

Ein Wasserfall aus Blut. Menschlichem Blut. Er kletterte hoch und fand Marx in einem Labyrinth aus Gängen.
Das alte Lüftungssystem.

" Das darf nicht sein.", schreckte Mikel aus seinen Erinnerungen auf.
Fast augenblicklich war er aus der Wohnung verschwunden.

Die Frau joggte gerne abends. Da war es kühl und sie begegnete nicht vielen Leuten. Vielleicht hätte es diesen Abend aber so sein sollen.....

Vor ihr sprang ein kleiner Buckliger auf en Weg, hysterisch lachend.
" Meine Mama mag nicht, wenn man nachts auf der Strasse ist...."
Die Frau versuchte wegzurennen, aber er schoss ihr in den Fuß. Sie fiel vornüber und knallte hart auf den Boden.
" Bitte....tun....sie mir nichts....."
Sie kroch auf allen vieren zurück.
Der Typ, Marx, näherte sich ihm mit einem erhobenen Gerbermesser.
" Einst verflucht, nun erlöst. Kämpfer der Seele. Wächter in der Dunkelheit. Ich bin Shadow Man!"
"Meine Mama hat gesagt, sie mag dich nicht!"
" Pech für deine Mama!" Er schoss. " Another one bites the dust.", sagte er, noch mit erhobener Waffe.
Dann drehte er sich um. Auf seinem Rücken leuchteten merkwürdige Zeichen. Die Gads des Shadow Man der Prophezeiung. Aber die Prophezeiung war eine Falle gewesen. Pech für den Fallensteller.
Er drehte sich wieder zu der Frau. " Ich bringe sie besser ins Krankenhaus."
Er ho die Frau, zitternd, auf. Natürlich gab es im Krankenhaus Aufsehen.

Am nächsten Morgen stand er als einer der ersten Kunden in der Bank.
Er bemerkte natürlich den Koffer, der am Schalter vergessen worden war.
Aber war er der erste? Wie es aussah....ja. Also war es an ihm. " Eine Bombe!!!", schrie er. Panik.
Zum Glück war die Bank nahe am Hafen. Er schnappte sich also den Koffer und rannte hinaus.
Da war ein kleines Boot. Er sprang mit dem Koffer hinein und brauste, dank den steckenden Schlüsseln, davon.
Hinter ihm tobten an Land verschiedene Leute, Polizei, der Besitzer des Bootes.....
Mikel konnte nicht anders, als zu grinsen.
Die Explosion spürte man sogar noch am Kay.